Seidenschwanz

Autor(en): **Schinz, Julie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1965)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Seidenschwanz, der in einer Vorstadt Zürichs beringt worden ist.

SEIDENSCHWANZ

Wie feine silberne Glöckchen ertönt's aus dem winterlich kahlen Gesträuch. Wer singt so kristallklar, so leise und lieblich? Knapp starengrosse Seidenschwänze, Brutvögel der sibirischen Nadelwälder, der unwegsamen Taiga, sind wieder einmal südwärts gezogen, diesmal in bemerkenswerten Scharen. Mitte Dezember 1963 erfolgten wahrscheinlich die ersten Einflüge im Solothurner Jura aus ONO-Richtung. Kleine Flüge vereinigten sich zu grösseren Scharen von 200 Exemplaren. Es wäre nicht ausgeschlossen, dass Übervölkerung, verbunden mit Nahrungsmangel diese Invasion verursachte. Wenn die Vogelscharen, die nachts ziehen, bei uns auftauchen, haben sie Tausende von Kilometern zurückgelegt. Müde und hungrig, wie sie ankommen, vertilgen sie grosse Mengen von Beeren. Vom Spätherbst an ernähren sie sich hauptsächlich von den Früchten des Vogelbeerbaumes, des Weissdorns, des wilden Schneeballs, des Ligusters, der wilden Rosen, der Mistel, aber auch von Waldbeeren. Während der Brutzeit vertilgen sie Mücken, die sie wie die Grauschnäpper in der Luft fangen. Durch Beringung war es möglich festzustellen, dass ein in Polen beringter Seidenschwanz, der im nächsten Winter in Ostsibirien

Ein Seidenschwanz in typischer Haltung an einem Zweig.

wieder eingefangen wurde, 5700 km zurückgelegt hatte. Wer das Glück hatte, eine kleine Schar dieser Vögel beobachten zu können, war begeistert vom seidenweichen, zart bräunlichgrauen Gefieder, dem rötlichkastanienbraunen Schopf. An den Flügeln und am Schwanzende sind die Gäste leuchtend gelb. Zudem besitzen sie an den Flügeln noch rote Hornplättchen, die wie Siegellacktröpfchen aussehen. Die Kehle und ein Augenstreif sind schwarz. Überaus lieblich ist der Anblick der sich gegenseitig fütternden Seidenschwänze. Ein Vogelfreund breitete angefaulte Äpfel auf dem Rasen aus, die von einer ganzen Schar dieser eleganten Wintergäste während 3 Wochen täglich verzehrt wurden. Ein Nussbaum, der an mehreren Stellen «blutete», bot ein köstliches Labsal dar, das mit offensichtlicher Wonne getrunken wurde. Sind in einer Gegend die Beeren vertilgt, werden andere Sträucher aufgesucht, bis der Frühling diese herrlichen Vögel wiederum in ihre hochnordische Heimat zurückruft. Julie Schinz